

und Stinkendem Nieswurz, seltener sind Silberdisteln, Kreuz-Enziane, Knabenkräuter und Kuhschellen.

Der Kocher

Der Kocher wurde 795 als »Cochane«, 1024 als »Chochina« erwähnt und bis ins 16. Jahrhundert »Kochen« genannt. Die heutige Namensform hat ihre Wurzeln im 10. Jahrhundert, als der Fluss vereinzelt als »Cochara« erwähnt wurde. Ab 1504 verwendete man das Wort »Kocher«. Der Name könnte aus dem Indogermanischen stammen, wo seine Wortwurzel »biegen, sich krümmen« bedeutet. Der Schwarze Kocher ist der von der Mündung in den Neckar am längsten entfernte Flussteil. Er entspringt in einer Höhe von etwa 510 Metern aus mehreren Quellen in einen großen, flachen Quelltopf und vereinigt sich mit dem Weißen Kocher, der bei Unterkochen auf etwa 520 Metern entspringt. Das Einzugsgebiet ist der stark bewaldete östliche Albuch. Auch der Rote Kocher gehört zu den Zuflüssen, allerdings ist er völlig verrohrt und wird von den Quellen im Ölweiher von Oberkochen gespeist. Nach einem Lauf von 182 Kilometern fließt der Kocher bei Bad Friedrichshall auf einer Höhe von 143 Metern in den Neckar. Seine wichtigsten Nebenflüsse sind die Lein als bedeutendster Zufluss, die Bühler und die Rot. Unterwegs nähert er sich einmal seinem Zwillingsfluss, der Jagst. Fauna und Flora des Kochers ähneln sehr jener der Jagst (s. dort), wobei der Weinbau am Kocher nicht unbedeutend ist.



Wandert man auf der Höhe, gibt es oft Aussichtspunkte hinab ins Tal. Hat man Glück, ist sogar ein Rastplatz dabei – wie hier am Criesbacher Sattel oberhalb von Niedernhall am Kocher.



Blick über den Kocher auf Schloss Tierberg



Im Frühjahr bezaubern Streuobstwiesen mit blühenden Bäumen die Wanderer.

Jagsttal



Blick auf die ausgedehnte Anlage des Klosters Schöntal